

Erscheint 2mal
wöchentlich, je
am Montag,
Mittwoch,
& Samstag,
— und kostet
viertel jährlich
24 Kreuzer;
— Einrückungs-
gebühr 1 1/2 kr.
die dreispaltige
Zeile od. deren
Raum.

Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen
auf das Blatt
können bei der
Redaktion und
den betreffenden
Boten täglich
gemacht wer-
den. — In
Welzheim
abonniert man
sich bei dem
Kgl. Postamt
dieselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

№ro. 90.

Montag den 5. August

1850.

Mit dem 1. August kann wieder auf den Remsthaler Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniss dient. Die Redaktion.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — An sämtliche Orts-Vorsteher.

Da auf Grund eines Dekrets des k. Steuer-Collegiums vom 19. v. M. die Oberamtspflege angewiesen wurde, inzwischen nach Verhältnis der für 1849/50 umgelegten Summen auf die Monate Juli und August 1850 die betreffenden Raten einzuziehen und an die Staatshauptkasse abzuliefern, und, was den Amtsschaden betrifft, der Oberamtspflege von hier aus der Einzug in der gleichen Weise aufgetragen worden ist, so wird dieß den Orts-Vorstehern zur Nachricht und Nachachtung eröffnet.

Den 2. August 1850.

Königl. Oberamt. Heinz.

Welzheim. Zurücknahme einer öffent- lichen Aufforderung.

Die am 22. Juni d. J. an den ledigen Bäckerjungen Johannes Wetzele von Nischtrub, Stadtbezirks Welzheim, erlassene Aufforderung, hier sich einzufinden, wird zurückgenommen.

Den 3. August 1850.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Kameralamt Gmünd. Frucht-Verkauf.



Auf dem hiesigen Kasten ist ein Quantum 1849er Roggen, à 7 fl. per Scheffel, zum Verkauf ausgesetzt.

Den 3. August 1850.

K. Kameralamt.

Heubach. Schafwaide-Verleibung.



Nach dem heutigen Beschluß der bürgerlichen Collegien kommt die hiesige, sehr gesunde Schafwaide, welche

500 bis 600 Stücke reichlich ernähren kann am

Samstag den 10. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause zur Verleibung.

Die Pachtzeit soll von Ambrosi bis Martini 1851 dauern, und, falls sich Liebhaber zeigen, sich auf einige Jahre erstrecken. Auswärtige, hier nicht näher bekannte Pachtliebhaber, haben sich vor dem Beginne der Verleibung mit gehörig beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen auszuweisen.

Den 20. Juli 1850.

Stadtschultheißen-Amt.
Merz.

Jaggingen, D. M. Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.



Anton Kolb,
Mezgermeister dahier,
ist Willens,
seine sämt-
liche Liegen-
schaft
zu verkaufen, bestehend in:

einem einstöckigen neuerbauten Wohnhaus;

Gärten:

1 Morgen Gras- und Baum-
Garten;

Acker:

1/2 Morg. 4,6 Rthn. Acker im
Bogistrain,

1/2 Morg. 12 Rthn. Flachs-
Acker,

1/2 Morg. 11 Rthn. Hardacker,
1 Morg. 13 Rthn. Birkacker.

Dabei wird noch bemerkt, daß die Grundstücke sämtlich mit Winter- und Sommer-Früchten angeblümt sind.

Der Tag des Verkaufs ist auf Montag den 12. August d. J.

Mittags 12 Uhr

festgesetzt, können aber während dieser Frist vorläufige Käufe mit dem Eigenthümer abgeschlossen werden. Zu der Verkaufs-Verhandlung ladet ein

Den 3. August 1850.

Im Auftrag des Obigen:
Schultheiß Schmidt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Eine Parthie **Sommerzeug, Damen- und Kinderschuh** empfiehlt

C. v. Greiff.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur öffentlichen Anzeige, daß ich nun nach mehreren Jahren als Geschäftsführer bei der Schmiedmeisters-Wittve Weber am Schmiedshore ausgetreten bin, und das Schmiedgeschäft von der Wittve Eisele hinter dem Bären übernommen und angekauft habe.

Zufolge diesem will ich mich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum angelegentlich empfohlen haben und gebe hiemit die feste Versicherung, daß nur gute Arbeit, verbunden mit soliden Preisen und schneller Bedienung aus meiner Werkstat übergeben werden.

Abraham Stirmbringer,
Schmied
hinter dem Bären.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß er sich hier als

Schreiner-Meister

etabliert hat und auf eigene Rechnung sein Geschäft betreibt. Unter Zusicherung guter und dauerhafter Arbeit, schneller Besorgung und billiger Preise bittet um zahlreiche Aufträge

Cajetan Halach,
Schreiner, wohnhaft bei
Küfermeister Weizenmaier
in der Rindendachergasse.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt anmit einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß sie nun in dem Hause des Hrn. Km. Mayer, im sogenannten Milch-Gäßchen, nächst dem Markte, Parterre wohnt. **Citronen, Orangen** u. c. in bester Auswahl, werden hiemit nun von ihr angelegentlich empfohlen.

Den 1. August 1850.

Wittve Karges.

G m ü n d.

Mahl-, Sägmühle- und Güter-Verkauf.



Nachdem sich zu der von mir unterm 6. Januar d. J. zum Verkauf ausgesetzten Mahlmühle und Güter mehrere Liebhaber gezeigt und Einsicht genommen haben, bin ich entschlossen, dieses Anwesen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen. Das ganze Anwesen liegt eine kleine Viertelstunde von der Stadt hinter dem Zuchthause in dem anmuthigen Thale, welches der k. Artillerie zu ihren Schießübungen angewiesen ist.

Die Gebäude umfassen

- a) das Mühl-Gebäude mit 3 Zimmern, mehreren Kammern und Dachböden zum Ausschütten von Früchten und eine Küche mit Kunstherd. In diesem befinden sich 2 Mahl- und 1 Gerb-Gang;
- b) die besondere Sägmühle, auf welcher die längsten Blöcke geschnitten werden können;

- c) eine besondere Scheuer mit den erforderlichen Stallungen;
- d) einen bedeckten Schopf zur Aufbewahrung von Schuttwaaren und sonstigem Holzwerke.

Sowohl die Gebäude als die Werke wurden erst im vorigen Jahre neu hergestellt. Alle Werke sind oberflächlich und die Wasserleitung mit keinem Wehrbau verbunden, auch lasten keine besondern Abgaben auf dem ganzen Anwesen, da Alles früher steuerfrei gewesen ist.

Gleich in der Nähe der Mühle befinden sich die dazu gehörigen 11 Morg. der besten Wiesen, deren Einheimsung durch ihre ebene Lage sehr erleichtert ist.

Zu diesem Verkauf ist Samstag der 10. August d. J. bestimmt, bei welchem die billigsten Zahlungs-Bedingnisse stattfinden können. Kaufs-Liebhaber werden eingeladen, sich an benanntem Tag

Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthof zum weißen Hahnen, Auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, dahier einzufinden.

Den 25. Juli 1850.

Josef Frit, Werkmeister.

G m ü n d.

Schön gebörte **Silblumen** kaufe ich jetzt wieder zu vorjährigem Preise.

Färbers-Wittve Strähle.

G m ü n d.

(Lehrlings-Gesuch.)

Ein hiesiger Bäckermeister wünscht einen wohlgezogenen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen. Wer? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 3. August. In Folge des gestrigen furchtbaren Regens, ist der Neckar ausgetreten und hat einen großen Theil des Cannstatter Thales überschwemmt. Viele Badhäuser sollen ein Raub der Wellen geworden sein. (N. T.)

Heilbronn, 2. August. Vorgestern Abend wurden bei einem Streite drei Buische gestochen und ein Nothgerbergeselle dabei so gefährlich, daß ihm die Gedärme aus dem Leib hiengen und die Wunde erweitert werden mußte, nur um das Eingeweide wieder zurückzudrängen. Das Oberamtsgericht inquirirte die ganze Nacht, weil jeden Augenblick der Tod des Gestochenen zu befürchten

war; noch lebt er. Die andern zwei sind weniger gefährlich verwundet.

Münsingen, 2. Juli. Gestern Abend war Pfarrer Dietrich v. Böttingen in Begleitung seines Vikars hier, und ging nichts Böses ahnend gegen 9 Uhr nach Hause. Beim Nachhausegehen stießen die beiden Herren auf einen Schäfer, der gerade seine Herde auf den Kleedern weidete. Dietrich, als Träger der Landwirtschaft längst bekannt, machte dem Schäfer deswegen Vorstellungen, welche derselbe mit Flüchen und Scheltworten zurückwies. Die beiden Herren zeigten den Frevler dem Schultheißenamt Nüningen zur Abriige an. Wuthentbrannt und rachedurstig treibt indessen der

Schäfer in den Pferch, nimmt seine Schippe zur Hand und springt den Herren über Feld und Fluren nach, ereilt sie ungefähr 10 Minuten von Auingen entfernt, stürzt auf seine Dpfer los, schlägt mit einem Schläge den Pfarrer und mit dem andern den Vikar zu Boden; der Pfarrer erholte sich bald und ging ohne Hülfe heim; der Vikar aber mußte geholt werden. Der Erstere ist außer Gefahr; am Aufkommen des Letztern aber zweifelt man, denn man mußte ihm an der linken Seite des Kopfes viele Schiefer herausnehmen. Die Entrüstung über eine solche Frevelthat ist allgemein, und erregt jedes menschliche Gefühl mit Schauder. Der Schäfer ist dem Berichte überliefert und soll sein abscheuliches Verbrechen eingestanden haben.

Hall, 30. Juli. Ein hiesiger unbemittelter Zimmermann, der ein mechanisches Talent besitzt, verfertigte sich in seiner freien Zeit eine Drahtstiftmaschine und hat sie an dem von ihm gepachteten Kocher-Kanal, in einer Bretterhütte aufgestellt. Die Maschine arbeitet recht gut und vermag in einem Tag, 100,000 Nägel zu fertigen.

Frankfurt, 29. Juli. Unsere Frankfurter Blätter verkündigen mit großer Schrift eine telegraphische Nachricht, der zufolge Preußen seine Bevollmächtigten aus Frankfurt zurückberufen habe. Diese Nachricht ist falsch; weder der preussische Gesandte bei Einer freien Stadt Frankfurt, noch die Bevollmächtigten bei der provisorischen Central-Commission sind abgerufen. Man erwartet mit jedem Tage die Ankunft eines österreich. Couriers von Wien, der die officielle Zusammenberufung der Bundesversammlung von Seiten Oesterreichs bringt.

Frankfurt, 1. August. Ich habe Ihnen die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß von Oesterreich der Antrag ausgegangen und hier eingetroffen ist, sofort einen Bundes-Commissär nach Rendsburg zu senden, um dem weitern Blutvergießen vorzubeugen. Zu gleicher Zeit wird ein Bundesheer in den Herzogthümern einrücken, bestehend aus Oesterreichern, Baiern, Württembergern und Hannoveranern, um den Anordnungen des Commissärs nöthigenfalls den gebührenden Nachdruck zu verleihen. Daß Oesterreich dießmal entschlossen ist, sich unmittelbar durch einige Bataillone an der Eider vertreten zu lassen, findet hier fast allseitig Beifall, einmal weil dadurch in den Augen des Volkes der handgreifliche Beweis geliefert wird, daß Oesterreich Leid und Freud mit dem übrigen Deutschland theilen will, und dann weil der Nimbus, der durch die Erscheinung der Hinkelhauben an allen Ecken und Enden Deutschlands über das Wesen der preussischen Macht sich verbreitet hat, durch den Anblick der Weisröcke am sichersten wieder zerstört werden kann; nur zu lange hat Oesterreich mit demselben hinter dem Berge gehalten, und auch hier wie in Baden stände es längst besser, wenn das Boraiberg'sche Corps seine Quartiere statt am Bodensee am Neckar und Main genommen hätte. (D. B.)

Karlsruhe, 2. August. Während dem regnierten, wechselvollem Juli wurde die reiche Roggen- und Gersten-Ernte doch meist gut eingebracht. Die Weizen- und Spelz-Ernte, die gleichfalls einen sehr reichen Ertrag verspricht, steht noch bevor. Die Winterberge sehen sehr schön.

Schleswig-Holstein. Die Blätter bringen nun die beiderseitigen Armeebefehle über die Schlacht von Jostedt. Der holsteinische Bericht stellte den Wendepunkt in folgenden Worten dar: „Die Schlacht hatte von Tagesanbruch bis gegen 11 Uhr gedauert, als der Feind auf seinem linken Flügel nicht mehr gedrängt, neue Kräfte gegen die Jostedter Stellung entwickelte. Diesem gegenüber wurde nach und nach der größte Theil der Reserve-Artillerie verwendet. Es entspann sich hier der heftigste Geschützkampf des Tages, und man glaubte, es noch nicht aufgeben zu dürfen, diese Position zu halten, da hier noch ein großer Theil der 1. Brigade zur Reserve stand. Als aber plötzlich die Meldung einging, daß der Feind abermals bei Treya die Treene forcirt und Schuby schon besetzt, so schien es, obschon er hier von der Reserve-Kavallerie und einigen Geschützen aufgehalten wurde, nicht zweckmäßig, es aufs Neueste kommen zu lassen, im Gegentheil wurde gegen 1 Uhr der Entschluß gefaßt, die Schlacht abzubrechen und zurück zu gehen.“ Der dänische Bericht sagt offen, daß der Verlust auf dänischer Seite bedeutend gewesen sei, er betrage zum mindesten 12 todt und 33 verwundete Offiziere, 104 getödtete und 2300 verwundete Unteroffiziere und Soldaten. Der Bericht schließt mit den Worten: „Das sind im Wesentlichen die Grundzüge eines Kampfes zwischen zwei Heeren, die von der Natur und der Entwicklung der Verhältnisse bestimmt sind, im Verein zu wirken.“ — Heim. v. Gager, der schon als 16-jähriger Jüngling bei Waterloo eine Compagnie geführt, ist als Hauptmann in der holsteinischen Armee eingetreten. In der Stadt Schleswig benehmen sich die Dänen, wie ein holsteinischer Bericht sagt, manierlich. Sie bezahlen Alles; auch haben sie Plakate angeschlagen, daß Jeder bei seiner Arbeit bleiben und seine Steuern zahlen solle, und daß dann Niemand etwas zu befürchten habe. — Was die gegenwärtige Stellung der Armeen betrifft, so hat die dänische, welche bekanntlich ein Vordringen nach Holstein nicht beabsichtigen kann, offenbar an der Stadt Schleswig und der Schley ihren Stützpunkt; über die Stellung der Holsteiner belehrt uns folgende neueste telegr. Depesche der Frankfurter Blätter: Rendsburg, 1. August. Die Armee ist dießseits und jenseits der Eider konzentriert. Die Vorposten stehen bei Sehestedt, das Haupt-Quartier ist in Rendsburg, die Festung ist gesperrt. Die dänischen Vorposten schwärmen bis zur Eider. Unsere Armee wird komplettirt.

Hamburg, 30. Juli. Es soll eine ziemlich bedeutende Anzahl von Soldaten des 12. preussischen Regiments, welche gerade jetzt ausgedient haben, und entlassen worden sind, eingeschlossen sein, in schleswig-holsteinische Dienste zu treten. (N. L.)

Kiel, 29. Juli. Die neuerdings in den dänischen Gewässern erschienene zweite Abtheilung

der russischen Ostseeflotte soll dazu bestimmt sein, die erste abzulösen. Die Flotte steht unter dem Oberbefehl des Großfürsten Constantin. — Der D. B. M. J. entnehmen wir folgendes Geständniß über die eigentliche Stellung Englands, mit dessen Freundschaft man noch vor Kurzem so sehr getrimpt hat: „Auf englische Sympathieen für die Sache der Schleswig-Holsteiner möge man, will man sich bittere Enttäuschung sparen, nicht bauen. Thatsächlich hat England bei den Unterhandlungen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt, ja, es hat Rußland in dieser Hinsicht fast noch übertroffen. Von russischer Seite ist dem Cabinet mitgetheilt worden, daß seine gegenwärtigen Maßnahmen in der schleswig-holsteinischen Sache im Einklang mit dem englischen Cabinet geschehen.“ (D. B.)

Dresden, 18. Juli. Es sind gestern bei vielen unserer hervorragendsten Demokraten die Papiere mit Beschlag belegt worden. Auch bei Fräulein Scheible, Präsidentin des demokratischen Frauenvereins, und bei einer demokratischen Dame soll die Untersuchung recht fruchtreich ausgefallen sein. Namentlich bei Hrn. Schmidt, dem Seelenhirten der freien Gemeinde, sind Papiere gefunden worden, welche viele hohe Personen kompromittirten.

Wien, 18. Juli. In einigen Vorstädten Wiens treiben Bruchtheile einer Faction ihr Wesen, die den Radikalismus zu ihrem Gözen erhob, die jeden Müßiggänger, der mit demokratischen Floskeln um sich zu werfen versteht, wie einen Johannes verehrt, der da gekommen ist dem socialen Erlöser die Bahn zu ebnen. Nur wer wegen politischer Umtriebe in Verhaft gewesen, wegen Theilnahme am Auftruhre verurtheilt war, seine Strafzeit überstand oder durch die Gnade Sr. Majestät derselben ledig wurde, gilt in diesen gottlob nicht zahlreichen Kreisen als „ein ganzer Mann,“ als Märtyrer der Freiheit. Daß diese Sucht recht wacker ausgebeutet wird, versteht sich wohl von selbst. Ein Fall dieser Art ist kürzlich vorgekommen: mehrere wohlhabende Geschäftsmänner lernten im Gasthose einer entlegenen Vorstadt einen dem Anscheine nach sehr bescheidenen Jüngling kennen, der ihr ganzes Vertrauen zu gewinnen wußte. Er gab sich für einen politischen Flüchtling aus Sachsen aus, der nach dem Maiaufstande aus Dresden flüchtig wurde, nunmehr stechbrieflich verfolgt werde und im Falle der Auslieferung das Aergste zu befürchten habe. Dies genügte nun, den herzigen Jungen mit Geld und Kleidungsstücken zu versorgen, ihn bei einer Familie einzumiethen, kurz ihn so zu halten, als ob die Sorge für seine Bequemlichkeit Lebensaufgabe für alle Jene gemacht worden wäre, die über thörichte Hoffnungen auf die Zukunft der Gegenwart vergessen; die das Glück der Thürigen auf den Ruin Aller bastren. Der „sächsische Doctor“ lebte ziemlich eingezogen, aber dennoch in Hülle und Fülle. Eines Tages bemächtigten sich die Aufsichtsorgane des ausweislosen Individuums, und da stellte es sich heraus, daß der mit so vieler Sorge gepflegte und verborgen gehaltene Flüchtling keines-

wegs ein Doctor, sondern ein arbeitsscheuer Drechslergeselle ist, der den Köhlerglauben jener Gasthofgesellschaft dahin ausbeutete, auf Kosten derselben vortrefflich zu leben. Man ist auch anderswo so dummi!! (D. B.)

Die Wiener Ztg. vom 28. v. M. bringt das Verzeichniß der Begnadigten aus der Oktoberperiode, 44 wurde die übrige Strafe ganz geschenkt, bei 9 wurde sie auf die Hälfte der Dauer herabgesetzt. Man versichert, der Wiener Gemeinderath werde diesfalls eine feierliche Dankfagung an den Thron des Thrones niederlegen. (D. B.)

Aus Triest wird dem Loyd geschrieben: Die Mannschaft eines von Sincapore mit einer Pfefferladung eingetroffenen Schiffes besteht größtentheils aus Malayen und Chinesen. Sie erregen natürlich hier Aufmerksamkeit, besonders da einige derselben ohne Kopfbedeckung und mit langen Zöpfen die Straßen durchziehen.

Paris, 31. Juli. Die Drähte des elektrischen Telegraphen zwischen Frankreich und England sind schon auf der ganzen Strecke zwischen Dover und dem Cap Grinez im Südwesten von Calais unter Wasser gelegt und angestellte Versuche vom besten Erfolg gekrönt worden. Die Eröffnung des elektrischen Telegraphen zwischen Paris und London steht bald zu erwarten.

Das Ausland bringt Auszüge aus einem Schreiben des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg aus Mazatlan. Wir theilen daraus folgende Stelle über die große Hauptstadt der südlichen Vereinigten Staaten mit, die viel zu denken gibt: Wie sehr sich Neu Orleans verändert, vergrößert und verschlimmert hat, brauche ich nicht zu erwähnen, da es eine bekannte Sache ist, daß Städte, welche sich in einem so riesenhaften Maße erweitern, in den Sitten ihrer Bewohner nicht gewinnen; Trunk und Spiel, zwei Laster, welche die Amerikaner zur Zeit der Stifter ihres großen Bundes nicht kannten, haben tiefe Wurzeln gefaßt. Die Abnahme jener strengen Religiosität, die Zunahme des Lasters und des Luxus zernagen den kräftigen Baum und sind fürchterliche Feinde, denen ein Gebäude nicht widerstehen wird, welches allen äußeren Feinden Trost bieten könnte und eine große Rolle in der Weltgeschichte eingenommen hätte, wenn der Geist Washington's und Franklin's sich nicht von ihnen gewendet hätte. Die Besignahme von Texas, der Krieg mit Mexiko und nun gar das Gold von Kalifornien haben die Vereinigten Staaten umgeformt. Ein Volk, welches erobert, verliert durch Vergrößerung und Zunahme seines Volums in dem Maas an innerer Kraft, als die Zahl der äußeren Feinde zunimmt.

Zur Empfangnahme und Ablieferung von **Go-**
ben für die bedrängten **Schleswig-Holsteiner**
erbieten sich

Ö m ü n d, am 4. August 1850.

Adolf Köhler.
Stadtschultheiß Köhn.